



Amtl. Blatt der NSDAP und aller Behörden 117. Jahrgang Nr. 112

Erscheint wöchentlich siebenmal... Bezugspreis drei Mark einsechzig...

Moskau verlangt die Invasion auf breiter Front und im Sturmtempo

Sowjetadmiral sagt den Anglo-Amerikanern die Meinung

(Drahtbericht unseres Vertreters) Hw. Stockholm, 22. April. Die Sowjets vermehren ihre Mahnungen an ihre westlichen Verbündeten...

ihnen in Nordafrika oder Süditalien gekämpft, während die meisten die britische Insel noch nie verlassen hätten...

könne man erkennen, daß sie durchaus nicht voller Siegeszuversicht sind und sich der Schwierigkeit des ihnen bevorstehenden Abeteuers voll bewußt sind.

Die Offiziere priesen natürlich, fährt Morehead fort, die Moral ihrer Soldaten. Aber die Ausbildung sei endlos gewesen und das Warten auf etwas, was nie einzutreten schein...

Wahrscheinlich wird er sogar sehr schwer sein, was aus dem jahrelangen Zögern der Verantwortlichen im alliierten Lager...

Diese neue Mahnung, von der Komininternpresse beispielsweise in Schweden mit riesiger Aufmachung wiedergegeben, geht davon aus, daß in Teheran die Frage der Invasion vom theoretischen auf das praktische Gebiet übergeführt werden sollte...

Invasionstruppen wenig zuversichtlich

(Drahtbericht uns. Berliner Schriftleitung) rd. Lissabon, 22. April.

„Langeweile schlimmer als Schlachten“ heißt es in der Überschrift eines Berichts des britischen Kriegskorrespondenten Allan Morehead in „Daily Express“ über Eindrücke einer Rundfunkrede bei Invasionstruppen in England...

Schwedische Spione in Englands Diensten

Verhaftung in Malmö - Größte Affäre seit Kriegsbeginn

(Drahtbericht unseres Vertreters) Hw. Stockholm, 22. April.

Eine von Engländern aufgezoogene Spionagegruppe, deren seit Monaten ausgeübte Tätigkeit gegen Schweden gerichtet war, wurde in Malmö aufgedeckt...

dische Schifffahrtstransportverhältnisse usw.

Daneben versuchten sie mit einer weiteren Person Gruppenspionage gegen Deutschland zu treiben. Es handelt sich nach Angabe der Malmöer Kriminalpolizei um die größte Spionageaffäre, die dort seit Beginn des Krieges aufgedeckt wurde...



Der Reichsmarschall gratuliert dem Führer zum 55. Geburtstag (oberes Bild). Der Führer nimmt die Glückwünsche der Wehrmacht und der Waffen-SS entgegen...

Der Geist ist es...

Von Paul Hoffmann

Als einen Feiertag im wahrsten und echtsten Sinne des Wortes hat das ganze deutsche Volk den vergangenen Donnerstag, den 55. Geburtstag seines Führers begangen. Außerlich kündete ein Meer von Fahnen in allen deutschen Städten und Dörfern von der Liebe und Zuneigung, die alle deutschen Menschen dem Manne entgegen bringen...

den Treuekundgebungen des ganzen deutschen Volkes an diesem Tage mit Erstaunen und Verwunderung Kenntnis genommen. Besondere Aufmerksamkeit hat bei ihnen die Tatsache gefunden, daß in gerade in den vor ihrem verbrecherischem Bombenterror so schwer heimgesuchten Gebieten unseres Vaterlandes die Bezeugungen der Liebe und Treue zum Führer besonders intensiv waren...

Die sowjetische Offensive aufgerollt

Weitere Abschwächung der Kämpfe - Stellungsverbesserungen durch Gegenangriffe

K. S. Berlin, 22. April.

Nachdem die vergangene Woche ein stetiges Abschwellen der Kämpfe im Osten erkennen ließ und der Wehrmachtbericht vom Sonnabend nur noch mit wenigen Worten Kämpfe am Südschnitt und bei Narwa erwähnt, muß man der Ueberzeugung sein, daß die sowjetische Frühjahrsoffensive, die sich unmittelbar an die Winteroffensive angeschlossen hatte, nun ausgerollt ist...

wie aus den Kämpfen südwestlich Narwa hervorgeht, dürfte zur Zeit ein Gleichstand zu den eigenen Verbänden und den sowjetischen Truppen erreicht sein. Selbstverständlich dürfen in diesem Zusammenhang neue Bereitstellungen, die sicherlich auf beiden Seiten erfolgen, nicht außer Acht gelassen werden...

heitlich berichtet, daß nach wie vor bei den deutschen und verbündeten Verbänden das absolute Gefühl der Ueberlegenheit über die Sowjettruppen besteht. Es ist deshalb durchaus nicht ausgeschlossen, daß kommende Ereignisse im Osten unter ganz anderen Vorzeichen stehen als denen, die wir bei der Abwehr der sowjetischen Offensive in der letzten Zeit hinnehmen mußten.

Albert Hoffmann zum Gauleiter ernannt

Berlin, 22. April.

Die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz meldet: Der Führer hat Gauleiter Albert Hoffmann, der bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gauleiters des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP beauftragt war, zum Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd ernannt.

Bolschewistischer Kinderraub in Italien

2000 verschleppte italienische Kinder am Persischen Golf eingetroffen

Stockholm, 22. April.

Die Zeitung „Socialdemokraten“ meldet, daß nach Berichten aus Sowjetkreisen in Kairo etwa 2000 italienische Knaben im Alter bis zu 15 Jahren in Buschir am Persischen Golf angekommen sind, die sich auf dem Transport nach Sowjetrußland befinden. Bei der Ankunft der Schiffe wurden die Kinder von einer sowjetischen Kommission in Empfang genommen...

bereits gekommen. Wenn die Reise eines Tages ins Innere der Sowjetunion weitergehen wird, wird man nichts mehr von ihnen hören. Sie werden wie die anderen von den Bolschewisten Verschleppten ihre Heimat nicht mehr wiedersehen. Daran sind aber nicht nur die Sowjets, sondern auch England und die USA schuld, die den Sowjets in ganz Europa freie Hand gelassen haben...

Die Brillanten für Generaloberst Hube

Berlin, 22. April.

Der Führer verlieh am 20. 4. 1944 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Hans Hube, Oberbefehlshaber einer Armee.

Generaloberst Hube, der als Frontoffizier im ersten Weltkriege einen Arm verloren hatte, aber trotzdem im jetzigen Kriege seine Truppen mit hervorragender Tapferkeit und größter, auch unter den schwierigsten Kampfbedingungen nie ermüdender Energie führte, ist dem gesamten deutschen Heer seit langem ein Begriff. Wie General Hube im ersten Weltkriege als junger Offizier fast immer in vorderster Linie stand, hielt es ihn auch als Oberbefehlshaber einer Armee nie lange auf seinem Gefechtsstand. So oft es nur seine Führungsaufgaben erlaubten, eilte er an die Front, sah seine Grenadiere ihren Oberbefehlshaber mitten unter sich.

Dennoch bleibt die Tatsache bemerkenswert und trotz der vielen Tage in den vergangenen Wochen erfreulich, daß die Ostfront intakt geblieben ist und die machtvollen Stöße der sowjetischen Riesenheere schließlich doch aufgefangen hat. Darüber hinaus wird von allen Ostfrontkämpfen ein-

Weitere Raumbgewinne unserer Angriffe

Zwischen Karpaten und am oberen Dnjestr weiter Boden gewonnen — Sowjetangriffe bei Sewastopol, am unteren Dnjestr und bei Narwa gescheitert Artillerie zerschlug Bereitstellungen

Aus dem Führerhauptquartier, 22. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend bekannt:
Im Raum von Sewastopol und am unteren Dnjestr wurden örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen und erneute Bereitstellungen durch zusammengefaßte Artilleriefeuer zerschlagen.
In der östlichen Bukowina, zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjestr gewannen die eigenen Angriffe in hartnäckigen Kämpfen weiter Boden.

Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Bahnanlagen von Wielkije Luki mit guter Wirkung an.
Südwestlich Narwa scheiterten wiederholte Angriffe der Bolschewisten gegen unsere neugewonnenen Stellungen.

Im Landekopf von Nettuno wurden mehrere örtliche Angriffe südlich Aprilia verlustreich für den Gegner abgewiesen. An der Südfrent sprengten Stoßtrupps an der adriatischen Küste

drei feindliche Panzer mit ihren Besatzungen.

Nordamerikanische Bomber griffen am 21. 4. ohne Erdsicht mehrere Städte Südosteuropas, vor allem Bukarest, an. Es entstanden Schäden und Personenverluste. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte wurden 19 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, abgeschossen.

Einige britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben im Raum von Köln.

Viktor Emanuel ernennt seine eigenen Henker

Badoglio's neues Kabinett — Die ersten bolschewistischen Minister

Berlin, 22. April.

Seit dem Kongreß der sogenannten antifaschistischen Parteien in Bari konnte schon kein Zweifel mehr daran bestehen, daß die Macht im Lande längst Badoglio's schwachen Händen entglitten war. Aus dem parlamentarischen Chaos, in dem sich zwölf Parteien um den maßgebenden Einfluß, um einträgliche Ämterposten und wirtschaftliche Schlüsselstellungen streiten, konnte sich natürlich niemals mehr eine stabile Regierungsbasis ergeben. Die Parteien, deren Programm meist in scharfen Widersprüchen zueinander stehen, waren sich lediglich einig in der Ablehnung des Königs, der von allen Seiten beschimpft wurde. Von London und Washington im Stich gelassen, von Moskau unter Druck gesetzt, blieb diesem nichts anderes übrig, als erneut zu kapitulieren. Aber selbst die letzte Hoffnung, durch die Ankündigung seiner Abdankung, die auf Anordnung der Anglo-Amerikaner erfolgen sollte, Zeit zu gewinnen, erwies sich als trügerisch. Von allen Seiten unter Feuer genommen, ließ er sich jetzt sogar herbei, seine Todfeinde, die seine Absetzung fordernden Parteiführer zu Ministern zu ernennen und damit sich selbst die letzte Grundlage zu entziehen.

Das nach langen Verhandlungen mit bolschewistischen Emisären in Bari und Neapel zustandekommene Kabinett setzt sich aus sechs Parteien zusammen. Unter seinen Mitgliedern befinden sich nicht nur Benedetto Croce und Carlo Sforza, die alten Gegner des Hauses Savoyen, sondern — und das ist das Entscheidende — vier Kommunisten, während einige andere wichtige Posten durch marxistische Funktionäre besetzt wurden. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß die Beauftragten des Kreml es verstanden haben, sich in diejenigen Ämter einzuschalten, denen die größte politische Bedeutung zukommt, um so ihren Einfluß zu steigern und die Voraussetzungen eines späteren Umsturzes zu schaffen. Zwar ist es ihnen noch nicht gelungen, an die Spitze des Innenministeriums vorzudringen, aber der Demokrat Aldisio erhielt immerhin als Staatssekretär den Bolschewisten Salvo beigeordnet. Dasselbe Verfahren wurde im Finanzministerium eingeschlagen, wo der Kommunist Pesenti als Staatssekretär dem Bankier Cuintiri auf die Fersen gesetzt wurde. Das Landwirtschaftsministerium ist dagegen eine fast rein kommunistische

Tapferkeit und Heldentum befähigte. Dieser Geist ist es, der heute in diesen schicksalsschweren Tagen das deutsche Volk beseelt. Dieser Geisteshaltung brachte es in seinen Treuekundgebungen Volk beseelt. Diese Geisteshaltung zum Ausdruck. Dieser Geist aber wird einmal auch über alle seine Feinde triumphieren.

Domäne geworden, während der Bolschewistenführer Togliatti Minister ohne Portefeuille wurde. Die drei Wehrministerien mußten zwar wohl oder übel Fachleuten überlassen werden, doch auch in ihnen erschienen sowjetische Funktionäre als Staats- oder Unterstaatssekretäre, die damit uneingeschränkte Möglichkeiten haben, die Bolschewisierung von Heer und Marine vorwärts zu treiben. Die personelle Besetzung der übrigen Ämter ist ziemlich uninteressant, zumal heute schon in Bari festgestellt wird, daß es sich bei dem neuen Kabinett Badoglio's nur um eine Übergangslösung handelte.

Cassino für USA-Soldaten — Miami Beach für Roosevelt

Genf, 22. April.

Während die USA-Soldaten zu Tausenden bei Nettuno, Cassino und auf dem pazifischen Kriegsschauplatz verbluten, Monate und Jahre im Dschungelmorast und im Dreck des Schützengrabens leben ohne — wegen Schiffsraum-mangels, wie es offiziell heißt — auch nur einmal Heimaturlaub zu erhalten, vergnügt sich Oberleutnant Roosevelt jr. in dem mondänen Luxusort Miami Beach in Florida, wo das Leben bekanntlich nur den Geldbörsten von Multimillionären zuträglich ist. Als Grund für seinen dortigen Aufenthalt wurde „Ausbildung in der U-Boot-jägerwaffe“ angegeben. Daß dieser Vorwand aber von der Öffentlichkeit richtig bewertet wurde, verrät die USA-Zeitschrift „News Week“. Als Roosevelt jr. gefragt wurde, wie er sich das kostspielige Leben in diesem Luxus-kurort leisten könne, war die recht offenerherige Antwort: „Mein alter Herr hat Geld“.

Papa Roosevelt, der keine Skrupel kennt, wenn es sich darum handelt, die USA-Juden für die Interessen des Judentums und des Dollarimperialismus in den Tod zu schicken, tut also doch das Nötige, um seine Söhne vor diesem Schicksal zu bewahren und ihnen außerdem noch ein angenehmes Leben zu bereiten.

Wieder ein oberschlesischer Ritterkreuzträger

Berlin, 22. April.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Otto Drescher, Kommandeur der am 1. 3. 1944 im Wehrmachtbericht genannten niedersächsischen 267. Infanterie-Division, geboren am 5. 10. 1895 in Nikl (Sudetengau) als Sohn des Oberlehrers D.; Oberleutnant Max Sperling, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments, geboren am 4. 9. 1905 in Kullm (Westpreußen) als Sohn des Steuerates Sp.; Major d. R. Hans-Georg Herzog, Bataillonsführer in einem Oppelner

Panzergrenadier-Regiment, geboren am 19. 9. 1912 in Grottkau als Sohn des Landgerichtspräsidenten H.; Hauptmann Lothar Hoeth, Bataillonskommandeur in einem ostpreußischen Grenadier-Regiment, geboren am 4. 10. 1917 in Danzig-Langfuhr als Sohn des Regierungsrates H.; Leutnant Friedrich Fischer, Kompanieführer in einem hessisch-thüringischen Grenadier-Regiment, geboren am 18. 1. 1920 in Pforzheim als Sohn des Hauptwachmeisters der Schutzpolizei F.; Unteroffizier Werner Otto, Gruppenführer in einem thüringischen Grenadier-Regiment, geboren am 14. 4. 1912 in Bochum als Sohn des Bergmanns O.

Flandern-HJ erhält Fahnen der Hitler-Jugend

Berlin, 22. April.

Aus Anlaß des Führer-Geburtstages richtete Reichsjugendführer Axmann einen Tagesbefehl an die Flandern-HJ. Mit diesem Tagesbefehl wurden in Würdigung ihrer Arbeit dieser Jugend des germanischen Raumes die Fahnen der Hitler-Jugend verliehen.

Arbeitsentgelt am 1. Mai

Berlin, 22. April.

Soweit in Betrieben am 1. Mai oder am vorhergehenden Sonntag zur Erfüllung kriegswichtiger Aufgaben gearbeitet werden muß, werden die Gewerbeiträger dieser Betriebe auf Antrag die notwendige Genehmigung zur Feiertagsarbeit erteilt. Die Feiertagsarbeit ist mit den in gesetzlichen, tariflichen oder sonstigen Bestimmungen vorgesehenen Zuschlägen zu vergüten.

Von Horthy empfangen Veesmeyer

Budapest, 22. April.

Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn von Horthy, empfing den Gesandten und Bevollmächtigten des Großdeutschen Reiches in Ungarn, Dr. Edmund Veesmeyer, in Gegenwart des ungarischen Ministerpräsidenten Döne Sztojaj zur Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens.

NPEA „Böhmen“ eröffnet

Prag, 22. April.

In Gegenwart des deutschen Staatsministers für Böhmen und Mähren, Obergruppenführer K. H. Frank, und anderer Gäste aus Partei, Staat und Wehrmacht eröffnete der Inspekteur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Obergruppenführer Heißmeyer, in einem feierlichen Appell in Kuttenberg die Nationalpolitische Erziehungsanstalt „Böhmen“, die sich in die beiden Anstalten Kuttenberg und Raudnitz gliedert.

Gerhard Metzner

Zur Uraufführung seines Kriminalstückes in Gleiwitz

Als erste Uraufführung bringt das Theater der Stadt Gleiwitz das Werk eines oberschlesischen Schriftstellers, der bereits weit über die Grenzen seines Heimatgaues hinaus bekannt ist: Gerhard Metzner, gebürtiger Beuthener.

Nach einigen Versuchen mit historischen Schauspielen fand Metzner sehr schnell zu der Gattung, die ihm am besten liegt — zur gelstreichen Komödie. Er selber spricht von seiner „Liebe zur spielerischen Leichtigkeit des Lustspiels und zur besinnlichen Dialektik der Komödie.“ Seine Stücke „Glück im Hemd“ und „Eva springt durchs Fenster“ sind so leichtherzig wie ihre Titel und haben schon viel befreies Lachen erregt. Zusammen mit dem Komponisten Edmund Nick sind ihm auch heitere Operetten gelungen: „Titus macht Karriere“ (eine Umdichtung von Nestroy's „Talisman“) und „Das Halsband der Königin“, das demnächst seine Uraufführung erleben soll.

Fünf Jahre lang war Metzner Spielerleiter und Dramaturg, so daß er ein richtiger Theater-Fachmann ist und alle Kniffe der Bühnenwirksamkeit kennt. Vor einem Jahr wurde er von Professor Liebeneier für den Film „entdeckt“ für die Ufa.

Wölfe im Schafspelz

Der Kanzler des Erzbistums Mailand, Kanonikus Giuseppe Gornati, hat alle Pfarreien vor einem Flugblatt gewarnt, das von einer kommunistischen Organisation am 1. März 1944 auf dem Postwege außerhalb der Provinz verschickt wurde und dessen Umschläge im übrigen auf der Rückseite als Absender die Bezeichnung „Erzbischöfliche Kurie Mailand“ tragen. Die Absicht der Wölfe Stalins, sich den italienischen Katholiken im Schafspelz zu nähern, bildet bekanntlich einen Teil des gegenwärtig im Gang befindlichen Agitationsfeldzuges der Kommunisten. Wo die Katholiken in Italien sich zaudernd zeigen, sollen sie offenbar mit entsprechendem „Nachdruck“ überzeugt werden. Auch der kommunistische Rundfunksender in Südtalien, „Radio Milano Libertà“ hat sich in den Dienst dieser Aktion gestellt und hat einen südtalienischen Appell an die Katholiken gerichtet, indem er den absurden Wunsch der Verbindung zwischen Katholiken und Kommunisten als eine durchaus „natürliche Sache“ hinzustellen versucht. Beide hätten gemeinsame Interessen, den „heiligen Krieg gegen die Deutschen“ zu führen. Auch die spanischen Katholiken, die angeblich mit dem Kommunismus gemeinsame Sache machen, werden als Beispiel herangezogen. Es scheint jedoch nicht, als ob die Agitation der Kommunisten unter den italienischen Katholiken bisher irgendwelchen Erfolg gehabt hat. Die Kommunistische Partei Italiens sieht sich ja auch vor die undankbare Aufgabe gestellt, aus schwarz weiß zu machen. Außerdem dürfte es schwer fallen, die Katholiken Italiens von dem Kommunismus zu überzeugen und damit der atheistischen Gefahr des Bolschewismus einen unüberwindlichen Damm entgegenzusetzen. Die Katholiken Italiens erinnern sich schließlich noch sehr gut, daß ihre spanischen Glaubensbrüder während des Bürgerkrieges an der Seite Francos vor allem gegen die kommunistische Welle kämpften.

Paletwa genommen

Erfolg der japanisch-indischen Truppen

Tokio, 22. April.

Japanische Truppen haben in engem Zusammenwirken mit der indischen Nationalarmee, wie von der indisch-burmesischen Grenze gemeldet wird, Paletwa, einen der bedeutendsten feindlichen Stützpunkte im Kaladantale, am 20. April genommen. Ein Teil der japanisch-indischen Streitkräfte befindet sich gegenwärtig in schneller Verfolgung der Reste der feindlichen Truppen, die in Unordnung aus der Stadt fliehen.

Kurz gesagt

Die USA erhoben, wie Reuter meldet, ihre Gesandtschaft in Lissabon zur Botschaft; die portugiesische Regierung erhob gleichermaßen ihre Gesandtschaft zur Botschaft.

Die Gegensätze zwischen Peter und Tito haben sich verschärft, meldet der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“. Der Konflikt drehte sich um das Gold der ehemaligen jugoslawischen Staatsbank und andere jugoslawische Auslandsguthaben.

Seit einiger Zeit wurden aus der Nationalbibliothek von Palermo, wie „Manchester Guardian“ mitteilt, wertvolle alte Dokumente vermißt. Jetzt habe man entdeckt, daß diese nach dem Einmarsch der Anglo-Amerikaner als Altpapier verkauft und in Läden zum Einwickeln der Ware verwandt wurden.

Nach einer Meldung aus Washington hat die USA-Luftwaffe ein weiteres sogenanntes „As“ über Berlin verloren. Es handelt sich um den 22jährigen USA-Jagdflyer Duane Beeson, der mit 21 Luftsiegen als einer der erfolgreichsten USA-Jäger galt und von einem Flug nach Berlin nicht zurückgekehrt ist.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Oberschl. Gleiwitz, Verlag Gleiwitz, Teucherstraße 14. Mit der Verlagsleitung beauftragt: Curt Schöne in Gleiwitz — Hauptgeschäftsführer: Dr. Josef Seibold (Wehrdienst); K.-Vertreter: Hauptschriftleiter Paul Hoffmann, Beuthen.

Goethe und der kleine Räuberhauptmann

Eine wahre Begebenheit

Ununterbrochen und wie in glanzvoller Erinnerung an vergangene Sommerpracht strahlte am 18. September 1828 vom wolkenlosen Himmel die Sonne über Weimar und Umgegend. Sie vergoldete auch die lustig-laute Feier des achten Geburtstages von Wolfgang Maximilian v. Goethe im Gartenhaus seines berühmten Großvaters. An diesem Ort würde sonst jeder Lärm ängstlich vermieden. Aber zum heutigen Festtage hatte der junge Wolfgang seine und seines Bruders Walter sämtliche Spielkameraden hierher einladen dürfen und Leisetreter waren das gerade nicht.

Die Knaben spielten jetzt draußen „Räuber und Soldaten“, was sie vorhin schon, als noch begierig den Geburtstagskuchen verzehrten, freudig erregt beschlossen hatten.

Literarisch, also auch in ganz ungehörlicher Weise, waren Goethe aus aller nächstem Kreis schon zweimal Räuber und Räuberhauptmänner begegnet. Da war erstens der „Rinaldo Rinaldini“ seines Schwagers Christian August Vulpius, dann der „Karl Moor“ in den „Räubern“ Friedrich Schillers. Daran, vielleicht auch an die längst vergangenen Zeiten, da er einst selbst noch mit Kameraden der Jugendzeit „Räuber und Soldaten“ spielte, hat der geistreiche Dichter wohl gedacht, als er mit großer Anteilnahme von einem Fenster aus zusah, wie

die Buben sich im Garten herumalteten und im kindlichen Spiel ihre Kräfte maßen.

Auf einmal ertönte lautes Triumphgeschrei der einen Partei und ein wehes Wutgeheul der anderen.

Goethe begab sich bald danach vor die Tür und fragte den nächststehenden Knaben: „Was seid Ihr?“ „Räuber.“

„Wer und wo ist Euer Hauptmann?“ „Der Kräuter ist unser Hauptmann und der ist... gefangen“, kam es verlegen heraus. Kräuter war der Sohn des späteren Bibliotheksrates Friedrich Theodor Kräuter (1790—1856), der damals noch Goethes Privatsekretär war.

„Als nun der Dichter von dem „Schicksal“ des jungen Kräuter erfuhr, erwiderte er scheinbar schwer entsetzt: „Was? Gefangen? Und Ihr schämt Euch nicht, Euren Hauptmann in Gefangenschaft zu wissen, anstatt ihn zu befreien?“

Kleinlaut kam es nun zurück: „Die andern haben doch den Schlüssel zu der Kammer, in die sie ihn sperren!“

Vorwurfsvoll tönte es jetzt von des Olympiers Lippen: „Ist das ein Hindernis für ordentliche Kerls, die ihren Hauptmann befreien wollen?“

Da ging ein frohes Leuchten über die Gesichter der „Räuber“, die sich inzwischen alle um Goethe geschart hatten; mit mächtigem Freudengeheul stürmten

sie darauf zu der verschlossenen Kammer, aus der sie ihren „Hauptmann“ befreien, nachdem sie vorher die Tür gewaltsam eingedrückt hatten. Wolfgang's Großvater hatte ihnen dazu ja höchstpersönlich die Erlaubnis erteilt.

Goethe war inzwischen tief befriedigt darüber, das Gefühl für Kameradschaft und Zusammengehörigkeit in den jugendlichen Seelen geweckt oder gefördert zu haben, ins Gartenhaus zurückgegangen.

H. Vierdich (pbg)

Ganz wie früher

Ein alter Herr, der es zu hohen Würden gebracht hatte, kam nach vierzig Jahren wieder einmal in seine alte Hochschulstadt und ließ sich das alte, ihm liebgewordene Universitätsgebäude zeigen.

„Ach, dieselben alten Gänge!“ rief er entzückt beim Betreten des Gebäudes aus. „Dieselben alten Gänge!“

Man öffnete einen Hörsaal. „Und dieselben alten Hörsäle!“ schwärmte er weiter. „Dieselben alten Hörsäle!“

Beim Verlassen des Hauses begegnete dem hohen Herrn ein junger Student, Arm in Arm mit einer jungen Dame. „Derselbe alte Brauch!“ sagte der alte Herr gerührt. „Derselbe alte Brauch!“

Der Student trat energisch auf ihn zu: „Entschuldigen Sie, mein Herr, diese Dame ist meine Schwester!“

Da glitt ein Lächeln selbiger Erinnerung über das Antlitz des Alten. „Ach, und dieselbe alte Entschuldigung!“ ließ er sich verständnisvoll vernehmen. E.

